

# Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“ in Lemberg (Lwów), Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis: Einzelnummer 1'00 zt., jährlich 4— zt.

Nummer 4.

Lemberg, Vierteljahr IV. 1937.

23. Jahrgang.

## Kurator Jakob Rupp †.

Was uns seit Monaten voller Bangen bewegt hatte, ist zu erschütternder Tatsache geworden. Br. Jakob Rupp, der langjährige und vertrauensvolle Kurator unserer Gemeinde, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Am 23. Oktober d. J. hat er in Lemberg nach schwerem Krankenlager die Augen für immer geschlossen. Die Nachricht hiervon hat auf uns alle einen erschütternden Eindruck gemacht. Nicht als ob sein Ende so unerwartet gekommen wäre. Im Grunde trug der Heimgegangene schon seit Jahren das Zeichen des Todes auf seinem Antlitz. Aber die Tatsache, daß unserer Gemeinde ein Mann genommen wurde, der ihr lange Jahre hindurch als trefflicher Kurator vorgestanden war und dem der Dienst an der Gemeinde Lebenszweck geworden war, läßt uns immer noch nicht zur Ruhe kommen. Doch nicht die Klage über seinen Heimgang soll unsere Trauer bestimmen. Danken wollen wir es vielmehr unserem himmlischen Vater, daß er uns diesen treuen, arbeitsfreudigen und aufrichtigen Mann geschenkt hatte und ihn in den Jahren, die er ihm beschieden hatte, wirken ließ zum Segen und Wohl der Gemeinde.

Br. Jakob Rupp wurde am 5. Juli 1877 in der mennonitischen Ansiedlung Podustina geboren. Seine Eltern hatten sich daselbst kurz vorher ein kleines Landgut erstanden und mußten selbst Hand anlegen, um der zahlreichen Kinderschar eine gesicherte Zukunft aufzubauen. Im Hause herrschte echt mennonitische Einfachheit, Zucht, Ordnung und Sparsamkeit. Die ersten Ansätze des Schulunterrichtes empfing Jakob Rupp in seinem Heimatort. Hierauf besuchte er das Staatsgymnasium in der nahegelegenen Bezirksstadt Brzezany. Schon hier zeichnete er sich durch eisernen Fleiß aus. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität in Lemberg und oblag da eifrig dem juristischen Studium. Er war damit der Erste in unserer Gemeinde, der die akademische Laufbahn ergriffen hat. Im Jahre 1901 begann er seinen Richterberuf als Gerichtsapplikant in Błoczów. Kurz nach seinem Amtsantritt wurde er jedoch zum Militärdienst einberufen. Als Einjährig-Freiwilliger diente er in der Sanitätsabteilung zu Wien. Nach Ablauf des Militärdienstes kehrte er im Jahre 1902 nach Błoczów zurück und setzte da seine Berufsausbil-

dung fort. In den folgenden Jahren wirkte er in Strzyż, Starejszoto, Halicz und Jaworów. In diese Zeit (14. Januar 1911) fällt seine Vermählung mit Fr. Mathilde aeb. Bilanz. Der Ehe mit ihr entsprossen 2 Söhne, Erwin und Richard. Bei Ausbruch des Weltkrieges rückte er als Sanitätsoffizier ein. Nach Beendigung des Krieges kehrte er in seinen Richterberuf zurück. Als Kreisrichter wirkte er zunächst in Strzyż und hierauf in Lemberg. Nach 32jähriger Dienstzeit trat er schließlich am 21. Oktober 1934 infolge seines zerrütteten Gesundheitszustandes auf eigenen Wunsch in den Ruhestand. Zwei Jahre davor wurde er durch ein schmerzliches Familienereignis tief erschüttert. Ein grausames Schicksal raubte ihm seinen älteren Sohn. Diesen schweren Schicksalsschlag hat er nie so recht überwinden können. Noch Jahre darnach standen ihm Tränen in den Augen, wenn ihm der schmerzliche Verlust des Sohnes vor der Seele stand. Seine Fürsorge wandte er von nun an umso mehr seiner Gattin und seinem Sohn zu.

In die Leitung unserer Gemeinde wurde Br. Rupp erstmalig am 6. März 1921 gewählt. Zunächst übertrug man ihm das Amt des Kuratorstellvertreters, des Kas-

terers und zeitweilig auch das des Schriftführers. Das in ihn gesetzte Vertrauen erfüllte er ganz und voll. Auf der Gemeindeversammlung vom 7. Mai 1926 wurde er erneut in den Gemeindevorstand gewählt und man ernannte ihn als den würdigsten und geeignetsten, das Amt des Kurators zu bekleiden. Von da an diente und führte er die Gemeinde als Kurator in wahrhaft vorbildlicher Art. Die Arbeit, die er mit seinem verantwortungsvollen Amt übernommen hatte, war keine leichte und keine kleine. Wir dürfen nicht vergessen, daß in jener Zeit schwere Stürme über unsere Gemeinde gingen. Die Finanzen der Gemeinde waren stark zerrüttet, die Schuldenlast, die mit der Übernahme des Stiftungsgutes Zameczek verbunden war, noch immer nicht ganz geregelt, der Parteihader hatte sich in unsere Reihen eingeschlichen und wirkte sich auf das Gemeindeleben verderblich aus. In diese Zeit fiel auch der Abgang unseres damaligen Predigers und stellte die Gemeinde vor die schwierige Frage der Neubesehung. Es gehörte viel Arbeit und





Mühe, aber auch viel Liebe und Treue zur Gemeinde, um ad diesen Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Größe der Aufgabe schreckte jedoch Br. Rupp nicht. Mit wahrer Selbstaufopferung und seltener Hingabe ging er ans Werk. In jährr und gründlicher Arbeit gelang es ihm ganz allmählich wieder geordnete Verhältnisse in die Gemeinde zu bringen. Als der damalige Prediger von der Gemeinde schied, sorgte er dafür, daß ein Nachfolger aus den eigenen Reihen zum Predigeramt herangebildet wurde. Bis zu dessen Amtsantritt achtete er darauf, daß die heranwachsende Jugend in religiöser Hinsicht nicht unbezogen blieb. Sein besonderes Sorgenkind war unser Schülerheim und stets war er bemüht, dessen Bestand zu sichern. Seiner eifrigen Mitarbeit erfreute sich auch unser „Mennonitisches Gemeindeblatt“, das er durch seine Aufsätze über Gemeindefragen und -angelegenheiten reich ausgestaltete. Auch hatte er für die Sorgen und Nöte des Geselligkeitsvereines „Mennonit“ ein offenes Herz und wenn es notwendig erschien, stellte er seine Kräfte auch in den Dienst dieser Sache. An der Abfassung der Antwort auf den Fragebogen des Ministeriums für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung, die in unserem Gedenkbuch als Anhang Aufnahme gefunden hat, hat er hervorragenden Anteil genommen. Die Herausgabe des Gedenkbuches ist nicht zuletzt seinem eifrigen Betreiben zu verdanken. Die Agenden der Gemeindegasse führte er mit einer seltenen Gründlichkeit. Alles, was schriftlich an ihn herantrat, das erledigte er mit einer peinlichen Gewissenhaftigkeit. Nie war es ihm zuviel seine Gaben und Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinde zu stellen. Denn dieser Dienst war ihm ein Herzensbedürfnis, er war der Ausdruck seiner grenzenlosen Liebe zu dem Glauben der Väter. Wenn es galt der Gemeinde Mühe und Arbeit zu opfern, stand er in den ersten Reihen. Stets trat er dafür ein, das Gemeindeleben auf gesunder Grundlage aufzubauen auch dann, wenn ihm andere Interessen entgegenstanden. Er ging immer den geraden Weg, den ihm sein Gewissen vorschrieb. Nichts konnte ihn davon abbringen. Seine Entscheidungen trugen daher auch immer den Stempel der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit. Das Wohl der Gemeinde war ihm höchstes Lebensgesetz. Diesem Gesetz hielt er die Treue bis zum Tod.

Eine ehrenvolle Würdigung fand seine Gemeindearbeit darin, daß ihm im Jahre 1932 die Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich anlässlich der Amtseinführung von Pred. Bachmann die Mennonit-Gedenkmünze verlieh. Außerdem ernannte ihn der Geselligkeitsverein „Mennonit“, die Jugendorganisation unserer Gemeinde, auf seiner 10. Generalversammlung im Hinblick auf seine Verdienste um unsere Gemeinde einstimmig zu ihrem Ehrenmitglied.

Nun ist unser Kurator ins Grab gesunken. Sein Andenken und der Dank für seine nimmermüde Arbeit, Liebe und Treue aber wird in Ehren in uns fortleben. Gott der Herr schenke ihm die ewige Ruhe und sonnig sei der Tag seiner Auferstehung. Arnold Bachmann.

## Rundmachungen.

Gottesdienstordnung. Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den	1. Januar 1938	in	Miloszowice
"	16. "	in	Lubiesz Wielki
"	6. Februar "	in	Lemberg
"	20. "	in	Przemysl
"	6. März "	in	Lemberg
"	20. "	in	Rohatyn

Sonntag, den 3. April 1938 in Lemberg

" " 17. " " in Lemberg (Tauf- und Abendmahlsfeier).

An den festlichen Sonntagen finden jeweils in Lemberg um 10 Uhr vorm. Kindergottesdienste für die Lemberger Schuljugend statt. Die Hauptgottesdienste beginnen in Lemberg immer pünktlich um 11 Uhr vormittags.

**Taufe.** Die nächste Tauffeier findet am Ostersonntag, den 17. April 1938 um 11 Uhr vorm. in Lemberg statt. Alle Taufbewerber werden daher ersucht sich persönlich oder, wenn das nicht möglich ist, brieflich bei Pastor Bachmann anzumelden, damit dieser sich mit ihnen wegen des Taufunterrichtes rechtzeitig in Verbindung setzen kann.

**Jubiläumssfonds.** Die nächste Verteilung von Unterstützungen aus den Mitteln des Jubiläumssfonds erfolgt in der ersten Hälfte des Januar 1938. Alle Bewerber mögen daher ihre Gesuche mit Angabe ihrer Wirtschaftslage spätestens bis 31. Dezember 1937 an den Vorstand der Gemeinde einreichen (Anschrist: Przelozna 23 gminy mennonickiej we Lwowie, ul. Kochanowskiego 23).

Aus Anlaß des Ablebens unseres verehrten Kurators hat H. Prof. Theodor Rupp-Rohatyn für den Jubiläumssfonds als Kranzablösungsspende den Betrag von zł. 25.— hinterlegt. Wir sagen dem freundlichen Spender hierfür recht herzlichen Dank. Gegenwärtig verfügt der Fonds somit über zł. 3950.— in Wertpapieren und zł. 350.— in Bargeld.

## Gemeindenachrichten.

**Lebensbewegung. Geburten:** Am 4. Juli 1929 in Cwitowa: Helga Beigert, Tochter der Eheleute Severin Beigert und Klara geb. Stauffer (Nachtrag). Am 25. Mai 1931 in Cwitowa: Eva Maria (2 Born.) Beigert, Tochter der Eheleute Severin Beigert und Klara geb. Stauffer. (Nachtrag).

**Trauung.** Am 27. November 1937 in Lemberg: Peter Bachmann, Schlosser in Zimnawoda, Sohn der Eheleute Jakob Bachmann und Elisabeth geb. Merk, mennonitischer Konfession und Julia Maria (2 Born.) Müller, Tochter der Eheleute Eduard Müller und Amalie geb. Rupp, mennonitischer Konfession.

**Todesfälle.** Am 23. Oktober d. J. entschlief in Lemberg der langjährige Kurator unserer Gemeinde, Br. Jakob Rupp, Kreisrichter i. R., im Alter von 60 Jahren. Die Beisetzung seiner irdischen Hülle erfolgte am 26. Oktober d. J. In der evangelischen Kirche, wo der Tote aufbewahrt war, sprach zunächst P. A. Bachmann zu den zahlreich versammelten Trauergästen in Anlehnung an das Schriftwort Offb. 2, 10. Eingangs schilderte er den schweren Leidenskampf, den der Entschlafene auf seinem Sterbelager ausfechten mußte und entwarf im Anschluß daran das Lebensbild des Toten, das sich auf Arbeit und Treue aufgebaut hatte. In unermüdetem Fleiß, so führte der Redner aus, habe der Verstorbene das Leben seiner Familie aufgebaut, mit seltenem Pflichtbewußtsein als Kreisrichter seines Amtes gewaltet und mit großer Selbsthingabe und seltener Liebe seine Gaben und Fähigkeiten in den Dienst seiner Gemeinde, der er als langjähriger Kurator vorstand, gestellt. Die Liebe zur Gemeinde und zum Glauben seiner Väter sei ihm höchstes Lebensgesetz gewesen und diesem Gesetz habe er die Treue gehalten bis zum Tode. Solche Treue,



wie sie der Verstorbenen an den Tag gelegt hatte, finde ihren Lohn schon in der Freude am geschaffenen Werk, ihr höchster Lohn aber sei die Krone, die nur Gott zu vergeben vermag, d. i. die Krone des ewigen Lebens.

Nach P. Bachmann sprach H. Pfr. Ettinger im Namen der Lemberger evangelischen Gemeinde. Seinen Ausführungen lagen die Worte aus 1. Tim. 2, 6. zugrunde. Der Redner gedachte voller Anerkennung der Weitherkigkeit des Verstorbenen, der trotz seiner Liebe zu seinem mennonitischen Glauben großes Interesse auch dem kirchlichen Leben der evangelischen Gemeinde entgegengebracht hatte und — wo es nützte — hilfreich beistand. In dem Entschlafenen verliere die evang. Gemeinde einen treuen Freund und Gönner.

Nach der Trauerfeier in der Kirche geleiteten die Trauernden den Leichen zum Łyczakower Friedhof. Den langen Trauerzug eröffneten die Jünger des mennonitischen Schülerheimes. Ihnen folgten drei Vertreter des G. B. „Mennonit“ und diesen die Pfr. Pfr. A. Bachmann, Banzel und W. Ettinger. Den weiteren Teil des Zuges bildeten die nächsten Angehörigen des Toten und die zahlreich vertretenen Mitglieder der mennonitischen und evangelischen Gemeinde. Vor dem Gemeindehaus der Mennonitengemeinde hielt der Zug für einige Minuten an und ehrte den Verstorbenen an der Stätte dessen segensreicher Wirksamkeit durch ein stilles Gebet.

Auf dem Friedhof sprach Pfr. Banzel in innigen Worten von der Zuneigung, die der evangelische Teil des polnischen Volkes für die mennonitische Gemeinschaft hegt. Die Mennoniten seien als eine Gemeinschaft gedacht, die sich die Grundsätze der ersten Christengemeinden zueigen gemacht hat und sie auch wirksam in die Tat umzusetzen versucht. Als solche schwebte ihr in ihrem Gemeindeleben ausschließlich das religiöse Ideal Christi vor Augen. Der entschlafene Kurator der Lemberger Mennonitengemeinde sei ein trefflicher Vertreter dieses mennonitischen Wesenszuges gewesen. Sein Heimgang sei darum ein schmerzlicher Verlust für jeden, dem die Sache des Evangeliums am Herzen liegt.

Letzte Grüße entboten dem Toten hierauf Pfr. Ettinger und P. Bachmann, welcher letzterer anschließend die Einsegnung der Leiche vornahm. An der Gruft legten zum Schluß noch die Vertreter des G. B. „Mennonit“ und des Schülerheimes Kränze nieder. Ein Jünger des Schülerheimes (Eugen Ewy) sprach dabei folgende selbstverfaßte Abschiedsworte:

Wieder hast einen zur Ruhe gesandt,  
Denn so war es Dein Wille,  
So hat es vollbracht Deine Vaterhand.  
Wir aber beugen stille  
Unser Haupt zum Grab  
Und Tränen rieseln ins Grab hinab.  
Du gabst dem irdischen Leben ein Ende,  
So nimm nun den Geist in Deine Hände.  
Des Toten Verdienste sind groß um den Glauben,  
Er sorgte und strebte mit Herz und Hand.  
Treue und Liebe konnte ihm niemand rauben,  
Er immer jedem zu Hilfe stand.  
Treu sorgte er für uns Jugend,  
Er stand uns zur Seite mit Rat und Tat,  
Er zog uns im Glauben auf zur Jugend,  
Uns er sich völlig geopfert hat.  
Ihn zierten wahrer Glaube und Treue,  
Die immer in ihm entbrannten aufs neue.  
Sie sollen nun in uns auch weiter leben,  
Denn sie glühten ja in unsrer Väter Blut.  
Das war ihr Ziel, das war ihr Streben,

Das war ihr höchstes, ihr teuerstes Gut.  
Wir aber wollen ferner erhalten,  
Was unsre Väter uns ließen zurück.  
Gott möge darüber herrschen und walten  
Und lenken unser Geschick.

Du Sorger bleibst ewig in unserem Denken,  
Nimmer wollen wir vergessen dein.

Du wiesest uns hin, wie sich zu lenken,  
Dir wuchs ans Herz auch unser Heim.

Das Heim, dem du geopferst viel Mühe

[und Zeit,

Für das du sorgtest wieder und wieder,  
Legt dir jetzt zum letzten Geleit  
Den Kranz hier zu Füßen nieder.

Kurz nach dem Heimgang unseres Kurators verchied in Wolostkôw Fr. Ottilie Rupp geb. Ewy. Die erst 44jährige erlag am 26. Oktober d. J. nach langem und schwerem Leiden einer heimtückischen Krankheit, gegen die sich alle ärztliche Kunst machtlos erwiesen hatte. Dem Wunsche der Verstorbenen gemäß wurden ihre sterblichen Überreste von Wolostkôw nach Kiernica überführt und da am 28. Oktober d. J. auf dem mennonitischen Friedhof beigelegt.

Die Trauerfeier in Kiernica legte ein beredtes Zeugnis ab, welcher Liebe und Achtung sich die Verstorbenen bei ihren Glaubensgeschwistern erfreuen durfte. Von nah und fern waren sie herbeigeeilt, um der lieben Toten das letzte Geleit zu geben. Im Trauerhaus sprach P. Bachmann in Anlehnung an Hiob 19, 25. von der seltenen Seelengröße der Entschlafenen, die sich vor allem auch in dem schweren Leidenskampf der letzten Monate gezeigt hatte. In diesem Ringen zwischen Leben und Tod hatte die Verstorbenen sich demütig und gehorsam in den Ratsschluß Gottes zu schicken gewußt, hatte ganz allmählich die Verbindungsfäden mit der irdischen Welt gelöst und sich für die Ewigkeit fertig gemacht. Kurz vor dem Ende hatte sie noch das hl. Abendmahl genossen und ihren Frieden mit Gott und der Welt gemacht. In der Gewißheit, daß ihr Erlöser lebt, schied sie aus diesem Leben. Am Grabe sprach P. Bachmann über 2. Tim 4, 7. 8. und segnete hierauf die Leiche ein.

In tiefen Schmerz gehüllt trauern um die liebe Tote die hochbetagte Mutter, Fr. Mathilde Ewy-Kiernica, der tiefgebeugte Ehegatte, H. Gustav Rupp-Wolostkôw, die drei nunmehr verwaissten Kinder der Verstorbenen, ein Enkelkind und fünf Geschwister. Gebe ihnen allen unser himmlischer Vater reichen Trost, unser tiefempfundenes Beileid aber bringe ihnen Linderung in ihr großes Abschiedswel.

Austritt: Laut Zusage der Lemberger Bezirkshauptmannschaft ist Elfriede Bachmann, Tochter der Eheleute Rudolf Bachmann und Mathilde geb. Hubin, aus unserer Gemeinde ausgetreten.

Prüfung. Am 10. November d. J. bestand Oswald Bachmann-Czernelica an der Johann Kasimir Universität in Lemberg das juristische Magisterexamen.

Am 1. Dezember d. J. bestand Ernst Schmidt-Moczary an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Technischen Hochschule in Lemberg das Diplomingenieur-Examen.

Adressenänderung. Ihre Anschrift haben geändert: Siegmund Bachmann von Rogóznô, p. Szadoma Wisznia in Rogóznô, p. Jamorów; — August Bechtel von Kiernica, p. Gródek Jag. in Lwów-Krzywoczyce, ul. Wnieczkowa 19; — Leonhard Ring von Obertyn in Horodenka; — Ferdinand Mülle



von Tarnów, dwozjec kol. in Bydgoszcz, ul. Kaszubska 12; — Emil Stauffer von Reichenbach, p. Brodki in Reichenbach, p. Krasów; — Johann Stauffer von Felsztyn in Sambor, ul. Wiklinowa 5; — Peter Stauffer von Reichenbach, p. Brodki in Reichenbach, p. Krasów; — Richard Stauffer von Krasne, p. Mosty Wielkie in Skwarzama nowa, p. Glińsko; — Lydia Röhl von Rutce górne, p. Rohatyn in Narajów. — Gesucht wird die Anschrift von Rudolf Albert, ehem. in Stanisławów, ul. Goluchowskiego 19.

**Mitteilungen des Vorstandes.** Im Sinne des Gemeindebeschlusses vom 2. Mai 1937 sind die Gemeindeglieder für das Jahr 1938 mit der Gesamtsumme von 3500— zł. besteuert worden. Die statutengemäß durch den Vorstand vorgenommene Art der Verteilung ist aus beiliegender Liste ersichtlich. Sie zeigt, daß diesmal der Gemeindebeitrag bei einigen Gemeindegliedern erhöht werden mußte, da einige Zahler durch ihr Ableben oder durch ihren Austritt entfallen sind und anderen durch ihre Verarmung die Beträge herabgesetzt oder gänzlich erlassen werden mußten. Es wird auch darauf hingewiesen, daß die Gemeindebeiträge f. J. 1938 bis spätestens Ende März zahlbar sind.

In Nr. 11/37. unseres Gemeindeblattes war bereits verkündet worden, daß ab 1. September d. J. die Gründe der Johann Müller-Stiftung in Polanka zur Neuverpachtung gelangen sollten. Auf diese Kundmachung hin hatte sich nur ein Bewerber gemeldet u. zw. der bisherige Pächter dieser Gründe Stefan Jaremczuk. Auf der Sitzung vom 23. Juli hat der Vorstand daraufhin diesem die Polanka-Gründe für die Dauer von 6 Jahren d. i. vom 1. September 1937 bis 31. August 1943 zu den bisherigen Bedingungen verpachtet.

In den letzten Monaten ist es unserer Gemeinde durch Errichtung eines Grabsteines endlich gelungen eine Dankeschuld abzutragen, die sie an ihrem Wohltäter Jean Laise, dem Stifter des Gemeindegutes Zameczek, hatte. Bekanntlich war Jean Laise in den Kriegswirren am 12. Januar 1919 in Zółkiew erschossen und dann vorläufig auf der Friedhofsstätte zu Zółkiew beerdigt worden. Die Leiche wurde hierauf am 10. Juli 1919 exhumiert und am 12. Juli desselben Jahres auf dem mennonitischen Friedhof in Błyszczynowdy eingeseget und begraben. Daraufhin hatte die Gemeinde auf ihrer Versammlung vom 6. Juli 1920 beschlossen, auf das Grab des gottsel. Jean Laise einen schönen Grabstein zu stellen und mit der Durchführung dieses Beschlusses den Gemeindevorstand und insbesondere den damaligen Kuratorstellvertreter Johann Müller betraut. Dieser Beschluß blieb jedoch wegen geldmangel lange Jahre hindurch unausgeführt, bis sich schließlich in diesem Jahre die erforderlichen Mittel zur Anschaffung des schon längst beschlossenen Grabsteines fanden. Mit Berufung auf den bereits erwähnten Beschluß wurde Mitte Oktober d. J. bei einer Lemberger Firma ein schöner Stein aus schwedischem Granit gekauft und auf dem Grabe unseres Wohltäters Jean Laise errichtet. Außerdem hatte auf Veranlassung des Vorstandes ein Maurer aus Zółkiew das Grab mit einem Betonaufsatz versehen. So hat endlich das Grab unseres unvergesslichen Wohltäters die Gestalt bekommen, die ihm schon längst gebührt hatte.

Durch das Ableben unseres Kurators Jakob Rupp ist der Vorstand in seiner Zusammenlegung dekompliziert worden. Im Zusammenhang damit sind in letzter Zeit an den Vorstand wiederholt Anfragen gerichtet worden, wie er sich in Zukunft seine Tätigkeit vorstelle. Allen unseren Gemeindegliedern wird daher zur Kenntnis gebracht, daß nach Abgang des Kurators dessen

Umt automatisch auf dessen Stellvertreter H. Rudolf Dick-Wroców übergeht. H. Rudolf Dick wird dieses Amt bis zur nächsten Gemeindeversammlung versehen, auf der dann die Ergänzungswahl des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes erfolgen wird.

**Theodor Rupp - Stipendium.** Am 28. November d. J. beging H. Prof. Theodor Rupp (Rohatyn) seinen 55. Geburtstag. Für unsere Gemeinde bekam dieser Tag dadurch seine besondere Bedeutung, daß er uns vom Jubilar ein Stipendium von 110— zł. für mittellose mennonitische Schüler unseres Schülerheimes einbrachte. Die Verteilung dieses Stipendiums überließ H. Prof. Rupp dem Gemeindevorstand. Demzufolge kam dieser am 28. November d. J. zu einer Sitzung zusammen und bedachte die Mittelschüler Otto Rupp (Sukmanów) und Herwig Schmidt (Kochawina) mit je 55— zł. Die Überreichung dieser Beträge erfolgte im Anschluß an die Vorstandssitzung im Schülerheim im Beisein der Vorstandsmitglieder sowie der Leitung und der Zöglinge des Schülerheimes, wobei P. Bachmann den Stipendiaten warm ans Herz legte, sie möchten die ihnen zugebachten Gaben ansehen als eine Aneiferung zu fleißigem Studium und treuem Festhalten an dem Glauben der Väter. In einem Schreiben, das alle Teilnehmer der Feier unterfertigten, wurde dem Jubilar für seine edle Gabe herzlichst gedankt und ihm die besten Glückwünsche und Gottes reicher Segen zu seinem Geburtstag entboten.

### Besuch von Br. Ernst Regehr (Tiegenhof) und Br. Wilhelm Kerber (Thorn).

In den Tagen vom 12. bis 15. Oktober d. J. hatten wir lieben Besuch aus Tiegenhof und Thorn. Wie schon in der vorherigen Folge unseres Gemeindeblattes mitgeteilt worden war, hatte Br. Ernst Regehr Altster der Mennonitengemeinde Rosenort (Freie Stadt Danzig) für Mitte Oktober seinen Besuch in Aussicht gestellt. Zu unserer freudigen Überraschung hatte sich ihm auf der Fahrt zu uns unser I. Freund und Glaubensbruder, Prof. Wilhelm Kerber aus Thorn zugesellt. Beide kamen sie am Dienstag, den 12. Oktober in aller Frühe in Lemberg an, sprachen bei P. Bachmann vor und fuhren hierauf zu einem kurzen Besuch nach Wroców zu P. Rudolf Dick, den Br. Kerber aus früherer Zeit persönlich kennt. Am nächstfolgenden Tag kehrten die Gäste nach Lemberg zurück und besichtigten in Begleitung von P. Bachmann die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nachm. kamen dann aus Anlaß des Besuches unsere Gemeindeglieder aus Lemberg und näherer Umgebung in dem Beisaal zu einer gottesdienstlichen Feier zusammen. Eingangs begrüßte P. Bachmann die lieben Gäste und hieß sie im Namen unserer Gemeinde herzlich willkommen. In Anlehnung an Röm. 12. 5. betonte er hierbei die innige Verbundenheit aller Gläubigen in Jesu Christo und wies darauf hin, daß unsere kleine und stark zerstreute Gemeinde in ihrer vereinsamten Lage ein ganz besonders starkes Bedürfnis habe, an dem Gemeinschaftsleben der Glaubensbrüder teilzuhaben. Daher empfinde sie es mit umso größerer Freude, daß durch den Besuch der lieben Glaubensbrüder aus Tiegenhof und Thorn Verbindungen geknüpft werden können, die über alle Vereinsamung und räumliche Entfernung unsichtbar und doch so fühlbare Brücken zu schlagen vermag. Mit dem Wunsch, der Besuch der lieben Gäste möchte unserer Gemeinschaft viel Segen bringen, schloß P. Bachmann sein Grußwort.

Nach Br. Bachmann sprach als erster der Gäste



Br. Regehr. Zunächst übermittelte er die herzlichsten Grüße unseres ehemaligen Predigers Heinrich Pauls, den er vor seiner Reise zu uns in Elbing aufgesucht hatte, dann die Grüße des Vorsitzenden der Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden, P. Lic. theol. Händiges, des Konferenzverbandes der Westpreussischen Mennoniten, der Mennonitengemeinde Tilsit und schließlich die Grüße der eigenen Gemeinde Rosenort. Alle hatten sie ihn gebeten, uns zu versichern, daß sie sich mit uns innigst verbunden fühlen. Im Anschluß daran schilderte Br. Regehr ausführlich die tiefen Wesensgründe dieser innigen Verbundenheit. Sie habe, so führte er aus, ihren Grund zunächst in dem Blute, das unsere Väter einst im Kampfe um ihren Glauben vergossen hatten. Bande des Blutes seien es auch, die uns durch das Leiden und Sterben unseres Heilandes zu einer unlöslichen Einheit zusammenschließen. Als Kinder eines Gottes und Glieder seines Sohnes wissen wir uns alle eins und stehen als solche stets zueinander.

In innigen Worten wandte sich hierauf Br. Kerber an die versammelte Gemeinde. Er erinnerte daran, daß er schon einmal vor 25 Jahren Gast unserer Gemeinde gewesen sei. Ein zweites Mal habe er uns im Jahre 1931 besucht. Auch habe er gelegentlich der Danziger Weltkonferenz im Jahre 1930 die beiden Vertreter unserer Gemeinde Br. Jakob Rupp und Br. Rudolf Dick kennengelernt. Diese Beziehungen, die nicht von gestern und heute datieren, wolle er nun auffrischen. Als Gymnasialprofessor, der schon einen 40jährigen Schuldienst hinter sich hat, wandte sich Br. Kerber dann insbesondere an unsere Schuljugend mit dem Mahnruf, sie möchte das Banner, das einst unsere Väter mit so großem Heldennut getragen hatten, in Ehren halten. Auch solle sie darnach streben, die Beziehungen zu anderen Gemeinden unseres Landes durch gegenseitige Besuche zu fördern und so das mennonitische Gemeinschaftsideal in die Tat umzusetzen.

Mit einem gemeinsam gesungenen Lied wurde die Feier abgeschlossen.

Am darauffolgenden Tag, dem 14. Oktober, fuhren die Gäste mit P. Bachmann nach Kiernica und Neuhof, woselbst sie unseren Gemeindegliedern mit dem Worte Gottes dienten. Den Vormittag des letzten Tages füllte ein Besuch in Falkenstein aus. Nach Lemberg zurückgekehrt, wurde noch schnell ein Rundgang durch die Stadt unternommen und dann abends von den Insassen unseres Schülerheimes bei gemeinsamem Abendbrot Abschied genommen. Spät in der Nacht fuhren dann unsere lieben Gäste ab. Ihr Weg führte sie weiter zu anderen Glaubensbrüdern in Olka (Wolhynien), Kazun und Wymysle (Wojew. Warschau) und dann schließlich zu denen in Schönsee und Montau-Gruppe (Pommerellen).

So haben sie in weiter Rundreise ein unsichtbares Band um uns alle geschlungen. Wir danken es ihnen von ganzem Herzen. Ihr Besuch wird uns allen in lieber Erinnerung bleiben, denn er hat uns erneut die erfreuliche Gewißheit gegeben, daß wir auch in weiter Ferne Brüder haben, die mit uns eines Herzens und eines Sinnes sind.

Nachstehend bringen wir ein Grußschreiben, das uns Br. Regehr nach seiner Rückkehr in die Heimat zusandte:

Liegenhof, den 5. November 1937.  
Bahnhofsstr. (Freie Stadt Danzig).

Liebe Geschwister!

Von meiner Fahrt durch Polen wieder zurückgekehrt, ist es mir ein herzliches Bedürfnis, Euch alle noch einmal zu grüßen und zu danken für alle Brüderlichkeit und Gastfreundschaft, die ich überall erfahren habe. Die

Tage, an denen ich unter Euch sein durfte, werden mir unvergeßlich sein. Sehr vielfach habe ich schon die Gelegenheit gehabt, hier in großen Versammlungen oder in kleinerem Kreise davon zu sprechen, daß wir dort unten Brüder haben, die mit uns verbunden sind durch das gemeinsame Blut der Verwandtschaft, durch eine gemeinsame 400jährige Geschichte und durch einen gemeinsamen Herrn: Jesus Christus. Gott hat mir wieder einmal seine Wunder gewiesen, nicht nur „in Berg und Tal, in Flur und Wald“, sondern er hat mir auch seine Wunder gezeigt, „die er an Menschenkindern tat“. Ich habe es erfahren, und ich darf es bezeugen: „Wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann!“

Was sind wir Mennoniten doch für ein zerstreut wohnendes Volk! Auch auf dieser Reise wurde mir das wieder einmal so recht deutlich. Ganz besonders trat dies durch die für mich merkwürdige Tatsache in Erscheinung, daß wir bei unseren Besuchen des öfteren aus dem Stromgebiet der Weichsel in das des Dniestr und Dnepr herüberwechseln mußten. Das ist meine Bitte zu Gott, daß er uns seine Gnade geben möchte, einst alle zusammen in dem Stromgebiet siedeln zu dürfen, von dem das letzte Kapitel der Bibel spricht.

Es grüßt Euch alle — und ich möchte den Namen jedes Einzelnen hierher setzen —

in herzlichster Liebe und Dankbarkeit  
Euer Euch in Jesu Dienst verbundener  
Ernst Regehr  
Ältester der Mennonitengemeinde Rosenort.

### Aus dem Leben des G. B. „Mennonit“.

Ausflug. Mit großer Freude folgten wir am Sonntag, den 26. September d. J. der durch Pastor Bachmann übermittelten Einladung unserer Gemeindeglieder zu einem Besuch nach Kiernica-Lubien Wielki. 22 Mitglieder des G. B. M. und Zöglinge des Schülerheimes, alles junge Menschen, denen der Frohsinn aus den Augen blickte, rückten am Sonntagmorgen in aller Früh aus, zunächst zum Bahnhof und dann mit pfeifendem Dampfkoloß nach Aszana, dem ersten Reiseziel. Anfangs sah der Tag mit seinem Wetter nicht allzu verheißungsvoll aus. Dicke Nebelschwaden lagen auf den Fluren, tauchten alles in ein ödes Grau. Voller Bangen tauschten wir fragende Blicke: Wird der Ausflug, von dem wir uns so viel versprochen hatten, „ins Wasser fallen?“ Doch wo Jugend ist, ist Schwarzseherei ein ungeliebter Gast. So auch bei uns. Als die liebliche Sonne sich entgegen aller Erwartung durch den Nebelschleier hindurchgearbeitet hatte und ihr Anlicht strahlend zu uns herniederlachte, als unsere Mandolinen und Klampfen eine muntere Weise anschlugen und aus 22 singlustigen Kehlen das frohe Marschlied „Hinaus in die Ferne“ in den Sonntagmorgen hinaus schallte, da war aller Fröhsinn verflogen. Allen wurde so froh zu Mute, daß die 10 km, die uns von Kiernica, unserem nächsten Reiseziel trennten, uns als ein Kinderspiel vorkamen. Lustig und fröhlich ging es quer über Felder und Wiesen, durch wunderbare Wälder und Haine. Weg und pfadlos zogen wir dahin immer in der Richtung nach Süden, immer ein frohes Wanderlied auf den Lippen. Da, plötzlich schüttelte ein Miston durch die Luft. „Eine Schlange! Ein Ungeheuer!“ rang es sich über die bebenden Lippen einer bis zum Tod erschrockenen Fahrteilnehmerin. Alles stürzte herbei, um ein drohendes Unglück zu verhüten und um die eigene Neugier zu befriedigen. Doch, was sich uns darbot, war alles andere — nur keine Schlange. Es war eine ganz gewöhnliche Kröte, zwar eine von seltener



Größe und eckelerregendem Aussehen, aber doch nur eine Kröte, eine ganz harmlose Kröte. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Armes Mädel, was mußt du doch an Neckereien über dich ergehen lassen! Die Furcht hat große Augen. Kein Wunder daher, daß einer unserer Jüngeren in einem vorbeisitzenden Hasen ein Uuter des Waldes gesehen zu haben glaubte.

Unter solchen und anderen Erlebnissen, die uns oft zu donnernden Lachsalven veranlaßten, kamen wir schließlich an die Straße, die von Lemberg nach Gródek Jag. führt. Hier kummelten wir uns ganz nach Landsknechtsart in den Rasen und verzehrten mit einem wahren Wolfshunger die mitgebrachten Butterstullen. Eine angenehme Abwechslung brachte uns ein Fahrradrennen, das sich auf der Straße abwickelte. Mit großem Hallo und Applaus ließen wir die einzelnen Teilnehmer des Rennens an uns vorbei und feuerten sie zu äußerstem Kraftaufwand an. Nach der halbstündigen Rast ging es dann nach Kiernica. Hier kamen uns unsere Gemeindeglieder Jakob Bachmann und Peter Ringi entgegen. Zunächst begaben wir uns mit ihnen auf den mennonitischen Friedhof, wo uns P. Bachmann an Hand der Gräber ein Bild über die Geschichte der Ansiedlung entwarf. Hierauf verteilten wir uns auf die drei im Kiernicer Gutshof ansässigen Familien Ewy, Ringi und Bachmann und speisten bei ihnen zu Mittag. Bei regsamer Unterhaltung verging die Zeit leider viel zu schnell und ehe wir uns versahen, war die Stunde des Aufbruches angerückt. Vor uns lag noch eine tüchtige Strecke Weges, daher durfte nicht gesäumt werden. Nach herzlichem Abschied und bester Danksagung für die freundliche Aufnahme zogen wir los. Wieder ging es querfeldein, über Wiesen und Acker in der Richtung nach Debowa Dolina zu Fam. Stauffer. Hier erwartete man uns auch schon und lud uns zu kurzem Imbiß ein. Von Fam. Stauffer und deren Gästen begleitet, begaben wir uns hierauf nach Lubien Wielki zu Fam. Schweiger. Der lange Tagesmarsch lag schon einigen von uns schwer in den Gliedern und so mancher schleifte noch mit letzten Kräften seine Beine nach sich. Aber immer wieder vermochten unsere Mandolinen und Klampfen durch springende Weisen die halberschlaffen Lebensgeister aufzurütteln. Von Zeit zu Zeit stimmten auch die Unentwegten ein frisches Volkslied an und wer da glaubte nicht mehr weiter zu können, holte mit seinen Beinen von neuem tüchtig aus. Bei Fam. Schweiger angelangt, versammelten wir uns zu froher Runde. Ein Lied löste das andere ab. Und wer noch bei Kräften war, schwang sein Tanzbein bei den lustigen Klängen unserer Musikkapelle. Erst die Einladung zum Abendbrot machte Spiel und Tanz ein Ende. Bei Tisch gedachte P. Bachmann in dankenden Worten unserer Gastgeber und erhob auf ihr Wohl sein mit Milch gefülltes Glas zum Toastspruch. Wir stimmten alle freudig seinen Worten zu, denn alles, was uns geboten wurde an Gastfreundschaft und Herzlichkeit, übertraf unsere kühnsten Erwartungen.

Draußen hatte sich inzwischen die Nacht auf die Erde gelegt. Ein schnell dahineilender Eisenbahnzug brachte uns wieder nach Lemberg zurück. Ein schöner Tag hatte sein Ende gefunden. Schön war er uns nicht etwa nur deshalb, weil er uns so viel Naturschönheiten geoffenbart hatte, sondern vor allem auch deshalb, weil er uns so vielen unserer zerstreut lebenden Glaubensbrüder nähergebracht hatte und wir mit dem Gefühl von ihm scheiden konnten, wieder das Band enger geknüpft zu haben, das uns alle als Glieder derselben Gemeinschaft umschließt.

S. B.

**Jugendhilfe.** In der letzten Nummer unseres Gemeindeblattes wurde uns „Allen“ zur Kenntnis gebracht, daß auf Veranlassung der Fr. Hermine Bachmann (Witwe nach Prof. Peter Bachmann) und unter dem Protektorat unseres Geselligkeitsvereines „Mennonit“ am Montag unter dem Namen „Jugendhilfe“ veranstaltet werden. Es ist erfreulich, daß der Gedanke der „Jugendhilfe“ in unserem Schülerheim so großen Anklang gefunden hat und daß der Großteil der hierfür bestimmten Spenden von den Zöglingen dieses Heimes gezeichnet wird. Wir müssen uns darüber freuen, weil wir ja wissen, daß jede freiwillige Besteuerung und die damit übernommene Verpflichtung pünktlicher Entrichtung der deklarierten Beiträge für Jugendliche einen großen erzieherischen Wert hat. Auch dürfen wir nicht vergessen daß in der Spendenleistung unserer Kinder für die „Jugendhilfe“ die Nächstenliebe, einer der höchsten Grundsätze unseres mennonitischen Glaubens, ihren schönen Ausdruck findet.

Leider sind unsere Glaubensbrüder zerstreut und die Kinder eines manchen von ihnen können insfolgedessen den in unserem Schülerheim wohnenden Geist nicht kennenlernen. Die Pflicht, ihnen diesen Geist einzupflanzen, liegt daher in den Händen der Eltern. Wenn wir Eltern unseren Kindern klarlegen, daß durch regelmäßiges Sparen geringer Beträge mit der Zeit bedeutende Summen zusammengebracht werden können und wenn die Kinder sehen, daß mit ihren Spenden durch Anschaffung nützlicher Dinge anderen Hilfe gebracht werden kann, so ist das für sie von großer Bedeutung.

Wir dürfen hoffen, daß die heutigen und zukünftigen kleinen Spender der „Jugendhilfe“, wenn sie heranwachsen, oft mit dem Gefühl moralischer Zufriedenheit ihrer Kinderjahre gedenken und in der Reise ihres Lebens zum Wohl unserer mennonitischen Idee nützliche Werke schaffen werden.

Artur Müller.

**Schülerheim.** Einer Einladung unseres Schülerheimes folgend, hatten sich am 4. Dezember d. J. die Gemeindeglieder aus Lemberg und Umgebung mit ihren Kindern zu einer Nikolausfeier eingefunden. Mit einem gemeinsamen Lied wurde die Feier eröffnet. Im Anschluß daran brachten die Heimgäste ein Weihnachtsspiel zur Aufführung, das bei allen Zuschauern großen Beifall auslöste. Den Höhepunkt erreichte die Feier, als der Nikolo mit seinem unzerbrechlichen Gefährten, dem Krampus, erschien. In den Augen aller Kinder war große Erwartung zu lesen. Groß war dann die Freude, als der Nikolo in den großen Sack griff und die verschiedensten Leckerbissen hervorholte. Bei Darreichung der Geschenke wußte er für jeden auch ein treffendes Verslein, das so manchen begangenen Streich ans Tageslicht beförderte. Einige der Beobachter schienen ein so schwer belastetes Gewissen zu haben, daß sie aus lauter Angst vor den wohlverdienten Hieben des Krampus erst nach längerem Zögern die Geschenke entgegennahmen. In dem sich daran anschließenden Teil der Feier gelangten dann noch einige Bilder aus dem Schülerheimleben zur Aufführung.

An der Ausgestaltung der Feier hatte sich ganz besonders Eugen Ewy, ein Zögling unseres Heimes, verdient gemacht, der sowohl das Weihnachtsspiel als auch die recht gelungenen Szenenbilder verfaßt und mit den anderen Zöglingen eifrig dazuhilfte. In Anerkennung dessen ließ ihm der Geselligkeitsverein „Mennonit“ eine Balladenammlung überreichen. Besonderer Dank gebührt auch den Eltern unserer Zöglinge für ihre freundliche Mithilfe und ihre reichen Spenden.

### Stellenangebot.

Für eine Lemberger Beamtenfamilie wird als Stütze für die Hausfrau ein fleißiges, ordentliches und kinder-

liebendes **Fräulein** gesucht.

Anfragen sind an die Schriftleitung des Blattes zu richten.